Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 6 (1911)

Heft: 3

Artikel: Wem das Herz voll ist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

steckt. Wenn Sie, Genossin Farbstein, auf diesem Gebiete sich mitbetätigen wollten? Es wäre Ihnen dies ein leichtes. Sie brauchten an Ihrer Stelle nur dahin zu wirken, daß alle die menschenfreundlichen Damen Bürichs sich ihrer Pslicht bewußt würden, der schönen Psslicht, ihre Dienstmädchen der kürzlich ins Leben gerufenen Organisation zuzuführen. Wenn Sie in dieser Weise ihr menschliches Empfinden in die Tat umsehen wollten! Die Genossinnen alle wüßten "solche Tat" vollauf zu schähen und zu würdigen.

Wem das Herz voll ist — —

Eine Genoffin schreibt uns:

Habe zwar noch nie in eine Zeitung geschrieben. Wenn ich es heute tue, so geschieht es nicht im Namen des Arbeiterinnenvereins, sondern: Weil mein Herz voll ist, gehts in den Mund über.

Es ift schon vielen klar geworden, daß eine rege Hausagitation das beste Mittel ist, die Frauen in die Versammlungen zu bringen. Aber man sollte auchsdarauf bedacht sein, durch gute Ausklärung das Interesse an der guten Sache mit Fleiß zu sördern. Leider kommt es vor, daß die alten wie die neuen Mitglieder dem Verein wieder den Nücken kehren wegen einfältigen Keibereien und Klatschsucht, die von gewisser Seite noch unterstützt werden. Solche Mitglieder sind schwerlich wieder zu organisseren und können uns unbewußt ein Hindernis in der Agitation sein.

Noch ein Wort betreffs der Lorstandswahlen. Wenn die Frauen aus ihren vier Bänden in die Versammlung gezogen werden, sind sie immer etwas schüchtern. Kaum ist so eine Genossin aufgenommen, so gibt man ihr ein Amt, das sie mit dem besten Willen nicht ausfüllen kann. Es fehlt ihr an der nötigen Energie und den Renntnissen. Um diesem Uebel abzuhelsen, sollte eine Genossin, die noch nie im Vorstand tätig war, zuerst Beisitzerin oder Bibliothekarin werden. Die Andern könnten schon ein bischen nachrutschen, besonders wenn jahrelang wie eine Mauer an der gleichen Stelle siten. Bebor eine zur Bige-Präsidentin ober gar Vorsitzenden gewählt wird, sollte sie alle Aemter durchgemacht haben. So könnten tüchtige Vorstands= mitglieder erzogen werden und die Schüchternheit würde mit dem besseren Verständnis weichen.

Und follten wir einmal so weit gekommen sein, daß wir Frauen wählen müssen in Kirchen-, Schulen-, Armenbehörden, so werden wir diese Size wohl nicht den Bürgerlichen allein überlassen. Aber die Frage wird dann wohl sein: Wo sollen wir sie hernehmen, wenn wir in unseren Sektionen nicht für ihre Heranbildung sorgen?

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Frauen- und Arbeiterinnenverein Baden. (Einges.) Die Generalbersammlung wurde am 5. Februar in der "Rheinfelderhalle" abgehalten. Zu unserer Freude fand sich eine schöne Anzahl Mitglieder ein. Der Vorstand wurde von 5 auf 7 Mitglieder erweitert und gemählt wie solgt: Präsidentin Prau Steidel, Vize-Präsidentin Frau Bimmermann, Aktuarin Frau Beichelt, Kassiererin Frau Hafiererin Frau Hasinger und zwei Beisigerinnen Frau Egg und Frau Torgler. Als Unionsdelegierte sigurieren Frau Leuzinger und Frau Egg. Die übrigen Wahlen ergaben keine Aenderungen.

Für die nächste Zeit ist ein Flickfurs vorgesehen, der hoffentlich recht zahlreich besucht wird. Vier Genossinnen stellen sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung, um den Mitgliedern bei der Arbeit an die Hand zu gehen. Schön gestlickte Wäsche und Kleidungsstücke sind soviel wert wie Neuangeschafftes.

Die Erledigung der großen Traktandenliste nahm viel Zeit in Anspruch. Eines möchte ich den Mitgliedern noch speziell ans Herz legen: Bergeßt doch das Traktandum Berschiedenes nicht. Da sollen sich auch Alle Müße geben, sich auszusprechen, eventuell Anträge einzubringen oder verschiedene Fragen zu erörtern. Der Borstand kann doch mit dem besten Billen nicht immer wissen, was die Genossinnen im Stillen wünschen und anstreben. Den Mitgliedern sei noch mitgeteilt, daß im März ein Familienabend in der Kheinfelberhalle stattsindet.

Arbeiterinnen= nnd Stauffacherinnenverein Bajel. Am 6. Februar referierte unsere Sekretärin Frau Walter aus Winterthur bei gut besuchter Versammlung über die beiden Urabstimmungen. Im ersten Teil ihres Referates erläuterte sie die Abgabe der Vorfämpferin an die Sektionsmitglieder zu den bis jett herrschenden zwei Preisen. Selbstverständlich sollte diesem Uebel abgeholfen werden. Daher sei es an der Zeit, daß man sich mit dem einheitlichen Obligatorium einmal befasse. Der Preis der Zeitung würde in Zukunft für Alle im Monat 10 Cts. betragen und wäre dem Zentralkassenbeitrag beizufügen. Das bedeutet also für diejenigen Vereine, welche die Vorkämpferin bis jett paketweise bezogen haben, eine Preiserhöhung von 60 Prozent. Allerdings wurde uns damit gleichzeitig eine Vergrößerung des Blattes in Aussicht gcstellt. Obwohl sich die Referentin alle Mühe gab, konnten sich unsere Mitglieder damit nicht einverstan= den erklären. Es wurde scharf kritisiert, daß solche Zustände volle fünf Jahre dauern, bis man endlich daran denkt, Ordnung zu schaffen. Der Genoffin Walter wurde der Auftrag erteilt, den Zentralvorstand zu veranlassen, sich eine Kostenberechnung des Blattes vorlegen zu lassen und dann gestützt auf diese den Preis der Zeitung festzulegen. Daß beim jetzigen Preis ein Defizit herauskommen muß, ist selbstber= ständlich, eine Preiserhöhung darum am Plate, aber doch nicht um das Doppelte. Denn das ist zuviel auf Wenn erst das Obligatorium verwirklicht einmal. ist, so wird sich doch ein Ausgleich ergeben. Mit einer Vergrößerung, eventuell mit der Ausgabe